

Projekt-Brief

Der Flut trotzen – Solar-Licht gibt Mut

greenap fördert Projekt für Vertriebene eines Mega-Staudamms

Geflohen vor dem Wasser – weiter die Hügel hinauf, während der neue Staudamm ihre Hütten in den Tälern überschwemmt. Große Solar-Lampen auf Bambus-Stangen, die Licht für mehrere improvisierten Hütten spenden, geben Sicherheit – und Mut für den Kampf um gerechte Entschädigung.

Diese Flut war absehbar: Der neue Staudamm ist fast fertig. Doch Umsiedlung und Entschädigung der Betroffenen wurden verschleppt. Trotzdem werden die Schleusentore geschlossen. Mit dem Monsoon steigt der Wasserspiegel, und die Menschen sind gezwungen zu fliehen. Für einige Wochen oder Monate, bis das Wasser wieder zurück geht, ziehen sie an höher gelegene Stellen weiter die Hügel hinauf. Ohne Strom, ohne Trinkwasser, ohne sanitäre Anlagen – und ohne Schutz vor Wildtieren.



Wieder trifft es die Ärmsten: die Adivasi, die indigene Bevölkerung Indiens (die „Ureinwohner“). Sie leben in entlegenen Regionen des Landes, im hügeligen Hinterland wie dem Einzugsgebiet des Polaram-Staudamms. 370 Siedlungen müssen weichen, 105.000 Familien sind betroffen. Mehr als 10.000 Hektar Land werden überschwemmt – Wald, auf den die Adivasi für ihr Überleben angewiesen sind. Sie sammeln und verkaufen Nüsse, Heilkräuter und Honig; sie brauchen den Wald für Nahrung und ihre

traditionelle Medizin. Und hier, im Wald, leben ihre Götter. Ohne ihren Wald sind die Adivasi ihrer kulturellen Identität beraubt. Doch ihre Verluste zählen nicht, wenn die Regierung in anderen Regionen Wohltaten versprechen kann: 540 Dörfer sollen Trinkwasser erhalten, 300.000 Hektar Land bewässert werden – Land, das zumeist höherkastigen Bauern gehört.

Engagierte Menschenrechtsgruppen und NGOs führen mit den Adivasi zusammen seit Jahren einen juristischen Kampf. Doch während sie für gerechte Entschädigung oder Umsiedlung entsprechend der gesetzlich vorgeschriebenen Mindest-Standards kämpfen, müssen die Menschen ihre Grundbedürfnisse decken. Und dem steigenden Wasser ausweichen, indem sie zeitweise weiter die Hügel hinauf ziehen – oder als Tagelöhner in die Slums der Städte gehen. In beiden Fällen müssen sie in Dunkelheit leben.

Licht für ein ganzes Camp: Große Solar-Lampen, auf einem einfachen Mast montiert, geben Licht für ein Dutzend improvisierter Hütten. Eine NGO bringt die von greenap finanzierten Lampen in die entlegenen Siedlungen. Der Pfosten zur Montage ist Eigenleistung der Menschen: fünf oder sechs Meter hoch, meist aus Bambus-Stangen.

Bei den Hütten wird der Pfahl im Boden verankert. Ein Team von ausgebildeten Jugendlichen der Adivasi montiert die Geräte. Die Technik besteht aus 4 Watt starken LEDs mit Reflektor, dem Akku, Elektronik mit Dämmerungsschalter und Näherungssensor, und dem Solar-Paneel. Damit ersetzen die Lampen flackernde Petroleum-Laternen, deren fossiler Brennstoff schwer zu bekommen ist – und die viel CO₂ ausstoßen. Nach einem sonnigen Tag reicht der Akku der Solar-Lampen für 6 Stunden helles Licht; auf kleinerer Stufe sind es ca. 15 Stunden. Bis zu 900 m² können ausgeleuchtet werden. Nicht blendend hell, aber genug Licht gegen die Gefahren der Dunkelheit, zum Kochen, und für die kargen Mahlzeiten. Denn darum geht es: „Unsere Geräte werden auch als Straßenlaternen verwendet, aber hier ist etwas anderes entscheidend“, sagt Ranga vom südindischen Hersteller THRIVE: „Licht für eine kleine Umgebung. Wir nennen sie deshalb Sicherheits-Leuchten“.



Besonders stolz ist Ranga auf kleine Metall-Plaketten, die die Monteure an jedem Mast befestigen. Darauf ist eingepreßt: „Bei Problemen mit den Lampen erreichen Sie den Hersteller unter dieser Handy-Nr: xxx.“ Das ist eine Service-Qualität, die bisher unbekannt ist. Viel zu oft mussten die Menschen die Erfahrung machen, dass Sub-Unternehmer der Regierung schlechte Qualität lieferten und dabei in die eigene Tasche wirtschafteten. „Was immer die Regierung bewilligt und installiert, geht nach kurzer Zeit wieder kaputt, während andere daran verdienen“, erläutert Ranga. „Aber wir sind verantwortlich für unsere Produkte und wollen, dass sie den Menschen dauerhaft nutzen.“

Deshalb wird die lokale NGO „ALERT“ im Zentrum des Projektgebietes einen Service-Stützpunkt einrichten, in dem auch Ersatzteile vorrätig sind. So können erforderliche Reparaturen schnell erledigt werden. Mr. Jayaraj von ALERT sagt: „Wenn wir den Menschen bei ihren Bedürfnissen wie Licht zur Seite stehen, wächst ihr Vertrauen und ihr Mut, und wir können im Kampf um Gerechtigkeit mehr erreichen.“

Standards setzen: Für **greenap** ist wichtig, dass dieses Projekt positive Zeichen setzt: „Wir zeigen an einem konkreten Beispiel, dass solche Lampen eine große Hilfe sind, schnell und einfach montiert werden können und nachhaltig sind“, sagt Georg Amshoff von **greenap**. „So setzen wir Maßstäbe – und zeigen die Kraft Erneuerbarer Energie.“

Für die Dörfer der Adivasi hat **greenap** 200 solcher Lampen finanziert. Mit Transport, Ersatzteilen und Betreuung durch die NGO kostet eine Lampe ca. 150 EUR.

Bitte helfen Sie, damit **greenap** die Adivasi weiter unterstützen kann!

Service & Informationen

Spendenkonto: IBAN DE98 3702 0500 0001 1290 00, Bank für Sozialwirtschaft Köln

Online-Spende: www.greenap.org/helfen oder paypal@greenap.org Link per Smartphone:



Ansprechpartner: Georg Amshoff (ViSdP)

green energy against poverty e.V.

Kaninsberg 15, D-53229 Bonn

fon / fax 0228 - 965 04 96

e-mail

mail@greenap.org

Fotos: Mr. Jayaraj, ALERT / © greenap

Website

www.greenap.org/Projekte

Abdruck frei; 700 Worte / 5.000 Zeichen